

DEUTSCHES WOCHENBLATT

AM RIO DE LA PLATA

Anzeigen werden bis Freitag 3 Uhr angenommen

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER UND DIRECTOR

WILHELM J. BONI

ADMINISTRATION

Calle Buenos Aires 148

Abonnementsbedingungen

Für die Stadt Montevideo, \$ 0.60.
In den Departamentos, \$ 0.80 Cts. monatlich.
Buenos Aires und Umgegend, 20 mje.
Provinz S. Fé und Kolonien, 1 \$ boliviano.
Einzelsnummer 20 Cents.
Für die Schweiz u. Deutschland 4 Fr. monatlich.

AGENTEN

des „Deutschen Wochenblattes“

Buenos Aires, H. Rislenpart, Corrientes 99.
S. Fé u. Kolonien, Peter Dürr, (S. Carlos).
Salto, Guimaraens & Echeverry (Libreria).
Paysandú, M. Comas (Libreria).
Kolonie Neu-Helvetia, Jakob Hebling.
Pray Bentos, Juan Müller, (Cig. del Indio).

Fuer die Schweiz

Jakob Böni, Eidgen. Zollnehmer in Diessenhofen, Kanton Thurgau.

General-Agent fuer Deutschland

G. H. A. Mondt, Importgeschäft, Genthierstrasse, 20, Berlin, an welche Agentur sich man behufs Subscription, Annoncen etc. etc. zu wenden hat.

DEUTSCHES WOCHENBLATT

Montevideo, 29. März 1884.

Die Republik Uruguay

(Schluss.)

Einige Schwierigkeiten sind in der dünnen Bevölkerung vorhanden, wodurch auch der Mangel an Verkehrswegen klar ist. Ein Viertel des Landes ist noch ohne Herrn, d. h. wird nicht benutzt, sondern gehört nominell der Regierung, die es aber noch nicht einmal vermessen hat. Nur etwa 1 pCt. des Landes ist unter Cultur, also der Ackerbau sehr schwach.

Dagegen ist die Viehzucht grossartig und sie macht auch den Reichtum des Landes aus. Offizielle Statistiken schätzen den Besitz Uruguay's an eigentlichen Fleischthieren auf etwa 8 Millionen Rinder, 15 Millionen Schafe, über 2 Millionen Pferde und etliche Tausend Schweine. Man kann aber annehmen, dass die Zahlen noch höher gehen, denn derartige Schätzungen sind wenig verlässlich und meist zu niedrig gegriffen.

Jährlich werden etwa 1½ Millionen Rinder verbraucht, wovon ein Drittel der Anzahl nur des Talges und der Haente willen getötet wurde. Dank den Fortschritten, die man in der Erhaltung des Fleisches gegenüber allen äusseren Einflüssen gemacht hat, kann man auch die ungeheuren Fleischmassen der getöteten Rinder verwerten. In den grossen Schlachthanstalten, Saladeros genannt, werden alljährlich allein etwa 7—800,000 Rinder getötet, um für Europa vorbereitet zu werden. Theils verbraucht man deren Haente und Felle, theils verschickt man deren Fleisch gesalzen oder getrocknet, theils bereitet man den Liebig'schen Fleischextract daraus. Für letztere Zwecke werden jährlich etwa 200,000 Schlachthiere verwendet. Ausserdem wird eine grosse Anzahl Schafe u. Pferde getötet.

Der Gesamtwert der aus all diesen Thieren gezogenen Producte, wie Haente, Talg, Fette u. s. w. beziffert sich bei diesen Saladeros auf jährlich ca. 60—70 Millionen Mark.

Man sollte nun auch meinen, dass bei der Menge des geschlachteten Viehes eine Abnahme des Bestandes eintreten müsste, aber das ist nicht zu befürchten. Die Reproductionsfähigkeit, die leichte Ernährung der Viehherden und die einträgliche Wirtschaftsweise des Estancieros zeigen noch weitaus günstigere Bedingungen als jene der Verstaaten in Nordamerika.

Nach E. Daireaux belauft sich

der jährliche Zuwachs des Rinderstandes einer Estancia auf beinahe 25 pCt., bei günstigen Zeiten sogar auch 30 pCt., so dass unter gewöhnlichen Verhältnissen auf einer Quadrant-Legua, wo 3000 Rinder sind, ca. 800 Stück Jungvieh zu wachsen, ohne dass von eigentlichen Kosten der Aufzucht, Fütterung und dergl. die Rede wäre.

Die Pampas Uruguay's enthalten jetzt ungefähr 10 Millionen Rinder, aber man nimmt an, dass es leicht möglich wäre, 80 bis 100 Millionen Rinder dort zu ernähren, da ja nur ein geringer Theil des ganzen zur Viehzucht geeigneten Gebietes benutzt wird.

Die Hauptausfuhrgegenstände sind Haente, Felle, Fleisch, Fleischextract, Wolle, Talg und Vieh, und der Gesamtthandel des Staates belauft sich auf ungefähr 140 Millionen Mark.

An der Einfuhr participirt Grossbritannien mit beinahe einem Drittel, an der Ausfuhr mit etwa einem Viertel. In dem sechsjährigen Zeitraum von 1870—1875 beliefen sich die Einfuhren auf 400 Millionen Mark, in der Zeit von 1876—1881 auf 392 Millionen Mark. Es ist also hier eine Abnahme der Einfuhr um 8 Millionen Mark zu verzeichnen. Dagegen bewertete sich die Ausfuhr der Jahre 1870—1875 auf 344 Millionen, diejenige von 1876 bis 1881 auf 416 Mill. Mark, will sagen eine Zunahme von 72 Millionen Mark.

Der Durchschnittswert der jährlichen Einfuhren in besagten 12 Jahren ist also 66 Mill. Mark, der Ausfuhren etwa 62 ½. Im Jahre 1882 stieg die Einfuhr ein wenig, die Ausfuhr aber ganz gewaltig. Lehrreich ist die Statistik des Handels zwischen der Republik Uruguay und Grossbritannien, und wollen wir uns deshalb mit derselben beschäftigen, da sie uns zeigt, welche Artikel von Deutschland aus nach derselben geliefert werden können und was schliesslich aus dieser Republik zu beziehen wäre.

Der Werth der Ausfuhren von Uruguay nach Grossbritannien beträgt:

	1881 M.	1882 M.
Haute, Felle u. s. w.	4,550,000	8,060,000
Fleisch, eingemacht u. gesalzen	860,000	1,720,000
Knochen	880,000	600,000
Guano	60,000	220,000
Pferdhauten	300,100	150,000
Hörner und Klauen	80,000	110,000
Talg und Stearin	1,750,000	4,650,000
Schaf- und Lammwolle	250,000	510,000
Sonstige Artikel	700,000	370,000
Gesamt	9,460,100	16,790,000

Werth der Einfuhr von Erzeugnissen und Fabrikaten Grossbritanniens in Uruguay:

	1881 M.	1882 M.
Kleidungsstücke, Bandwaaren etc.	760,000	820,000
Bier und Ale	80,000	121,000
Kohlen	1,760,000	1,520,000
Baumwollwaaren	11,000,000	12,400,000
Porzellan u. Thonwaaren	320,000	100,000
Stahlwaaren	620,000	700,000
Jutefabricate	520,000	600,000
Leder, roh u. verarbeitet	110,000	132,000
Maschinen	1,155,000	510,000
Leinwand	500,000	390,000
Eisen, roh u. verarbeitet	4,750,000	4,500,000
Farben u. Malutensilien	170,000	220,000
Wollenwaaren	3,810,000	3,950,000
Sonstige Artikel	2,310,000	2,798,000
Gesamt	28,025,000	29,313,000

Werth der Einfuhr fremder Colonial-Erzeugnisse aus Grossbritannien:

	1881 M.	1882 M.
Reis	80,000	58,000

Spiritosen	82,000	65,000
Thee	100,000	103,000
Tabak, roh u. verarbeitet	6,000	16,000
Wein	27,000	35,000
Sonstige Artikel	220,000	310,000
Gesamt	515,000	622,000
Transport von oben	29,025,000	29,313,000
Gesamtwert des Imports Grossbritanniens	28,540,000	29,935,000

Hoffentlich ziehen die interessierten Kreise aus diesen Angaben den rechten Schluss und der muss allemal nützlich sein.

Es gibt deutsche Handlungshäuser von grosser Ausdehnung in Montevideo, zudem sind die Schiffsverbindungen zwischen Deutschland und Uruguay genügend und gute, ausserdem ist auch die deutsche Regierung in diesem Staate vertreten.

E. Paul.

Ausland

Original-Korrespondenz des „Deutschen Wochenblattes“

Die Schlacht am Brunnen von Teb

Trier, 25. Februar 1884.

Der zweite furchtbare Schlag, den die Herrschaft des Khedives in Kairo über den Sudan erlitten hat, nachdem Hicks Pascha mit den Tausenden seiner Krieger in den Wüstenebenen der Sudanesen niedergemetzelt worden, ist die am 4. Februar d. J. stattgehabte Schlacht am Brunnen von Teb. Der Geschichtsschreiber wird von dieser Schlacht sagen, dass sie endgültig den Sudan mit seinen 73 Millionen Menschen der ägyptischen Hoheit entzissen hat.

Nachdem der Telegraph schon am 5. Februar die Kunde von diesem neuen Gemetzel — denn eine Schlacht war es kaum mehr zu nennen — von einem Ende Europas bis zum andern getragen hatte, sind seit dieser Zeit so viele Einzelheiten aus dem Munde der dem Blutbade Entkommenen zu uns gedrungen, dass ich mir nicht versagen kann, Ihnen werthen Lesern die wichtigsten Mittheilungen hier kurz zusammengefasst vorzuführen; ich glaube mir dadurch nur den Dank derselben zu verdienen, da diese Schlacht am Brunnen von Teb in ihren Folgen das bedeutendste Ereigniss der letzten Wochen und selbst vielleicht Monate ist, da sich nunmehr das seemächtige England zum thatkräftigen Handeln entschlossen hat.

Um 6 1/2 Uhr Morgens den 4. Februar brachen die ägyptischen Truppen, 3600 Mann stark, von dem Fort auf, welches 5 Kilometer von Trinkitat, dem Hafen am rothen Meere, entfernt ist. Drei Bataillone Infanterie marschirten compagneweise, Artillerie und Kavallerie in der Front und an den Flanken, nach allen Seiten auf eine Entfernung von 1 1/2 Kilometer Kavallerieposten aussendend. Um 9 Uhr hörte man von den Vorposten an der linken Front Schüsse und eine Anzahl Feinde wurde sichtbar. Dieselben wurden jedoch durch drei Schüsse aus Krupp'schen Kanonen zerstreut, allein der Feind erschien wieder auf den Höhen in der Front und rechts, wo auch plötzlich eine kleine gegnerische Kavallerietruppe sichtbar wurde. Es war also klar, dass der Feind sich von allen Seiten auf die Aegypter stürzen wollte und Major Giles, welcher die türkische Kavallerie befehligte, erhielt Befehl zum Angriff gegen die arabische Kavallerie, wobei er beinahe in einen Hinterhalt gerieth; denn nachdem er die feindliche Kavallerie einen Kilometer weit verfolgt hatte, stürzten plötzlich Speerträger aus den Büschen hervor. Major Giles zog sich gegen die Front zurück und nun

wurde von allen Seiten, nur nicht im Rücken, ein Gewehrfeuer eröffnet. Die Truppen Baker Paschas waren auf diese Weise überrast worden, obwohl der Angriff erwartet werden konnte, da die Vorposten schon einige Zeit vorher sich immer näher an die Haupttruppe herangezogen hatten und in Unordnung gerathen waren. Mittlerweile hatte die Infanterie die früher einexercirten Bewegungen anzuführen begonnen, um ein grosses Carré zu bilden. In der Front und auf der linken Seite, zum Theil auch auf der rechten, war das Manöver gelungen, allein in den übrigen Theilen und im Rücken zeigten die Compagnien eine wilde, regellose Masse.

In diesem Augenblick stürzte der Feind, trotz der Wachsamkeit der Kavallerie- und Infanterie-Vorposten, plötzlich mit wildem Geschrei aus dem Gebüsch hervor und griff namentlich die linke Seite und die linke Front des Carrés mit Wuth an. Die verzweifelte Anstrengung der Aegypter, in die gehörige Stellung zu kommen, das Durcheinander der Befehle, das Chaos im Rücken, wo 300 Kameele, alle Bagage- und Commissariatswagen einen Weg in das Innere des Carrés sich zu erzwingen suchten, spottete jeder Beschreibung. Was als Rücken-deckung dienen sollte, war eine wilde Masse von Menschen, Pferden, Mauleseln und Kameelen, welche sich bis ins Centrum hinein zog. Die Negersoldaten aus dem Sudan, welche die linke Seite und einen Theil der Front bildeten, standen eine Zeit lang fest, wurden aber bald durch das Eindringen ihrer ägyptischen Collegen und der Kameele demoralisirt. Die ägyptische Kavallerie fing zuerst an Reissens zu nehmen, die Offiziere voran. Was fiel, wurde erbarmungslos niedergemetzelt. Ergriffen von einer jedes thatkräftigen Handelns lähmenden Furcht, feuerte die Infanterie in ihrem misslungenen Carré nach allen Seiten und der Oberbefehlshaber Baker Pascha, welcher sich mit seinem Stabe ausserhalb des Carrés vor der Front befand, wurde beinahe von seinen eigenen Leuten tödtgeschossen. Ein ägyptischer Soldat wurde in unmittelbarer Nähe des Correspondenten der „Daily News“ von einem Kameelen erschossen und ein Capitän, Cavalierritter mit Namen, wurde in derselben Weise erschossen.

Zuletzt artete der Kampf in eine wilde Metzelei aus. Die ägyptischen Follahsoldaten warfen ihre Gewehre fort, knieten nieder, erhoben ihre Hände und baten um Gnade. Die Araber ergriffen die Armen im Genick, durchbohrten sie von hinten mit ihren Speeren und schnitten ihnen die Köpfe ab. Diese furchterliche Metzelei dauerte während der ganzen Flucht fort, auf einer Strecke von 8 Kilometer bis zu dem Fort, welches die Truppen am Morgen verlassen hatten. Das Jauchzen der Araber und das Geschrei ihrer Opfer waren schrecklich. Innerhalb 8 Minuten nach Eröffnung des Angriffes befand sich die ganze ägyptische Armee auf der Flucht. Von einem 400 Mann starken Sudan-Regiment kehrten nur 70 Mann zurück, von dem türkischen Bataillon nur 30. Eine aus Italienern zusammengesetzte Compagnie von 36 Mann wurde bis auf den letzten Mann vernichtet. Den Arabern fielen 4 Krupp'sche und 2 Gatling-Kanonen, 3000 Gewehre, 36,000 Pfund Munition für die Kanonen und eine Masse von Gewehrpatronen zur Beute.

Alle Bande der Disziplin waren gelöst; die Fliehenden stürmten, selbst nachdem sich die Verfolgung gelegt hatte, da die Araber nicht bis zur Küste, wo sie die britischen Kriegsschiffe vermutheten, die Verfolgung auslehten — hätten sie es gethan, Niemand wäre dem Blutbade entronnen, da sich im Augenblick dort keine Kriegsschiffe befanden — die Fliehenden

stürmten also an die Küste, um sich der vorhandenen wenigen Boote zu bemächtigen. Wenn die englischen Offiziere nicht dazwischen getreten wären, so hätten sie auch diese durch Ueberfüllung zum Sinken gebracht.

Vor so schwachen Truppen zeigten denn auch die Araber eine gründliche Verachtung; es kam vor, dass ein einzelner Araber eine ganze Gruppe ägyptischer Soldaten angriff, und ein einzelner berittener Araber griff sogar eine ganze Kavallerie-Abtheilung an; der angegriffene Kommandant war zu sehr erschreckt, um sich zu vertheidigen. Schliesslich wurde dieser kühne Araber von einem englischen Offizier erschossen.

Die gesammte Macht der Aufständischen beim Angriff auf die Armee Baker Paschas wird auf 1800 Mann angegeben, wovon 600 im Gefechte gefallen sind; der Gesamtverlust der ägyptischen Truppen in dem Gefechte bei Toky oder dem Brunnen von Teb ist 2250 Mann, darunter 96 Offiziere, wovon 16 Stabs-Offiziere waren. Baker meldete aus Suakin telegraphisch nach Kairo, von seinen 3500 Mann seien ein Drittel ohne Waffen.

Der Commandant von Tokar machte, als er den Kanonendonner der Schlacht am Brunnen von Teb hörte, einen Ausfall, um zu Baker Pascha zu stossen und so die Feinde zwischen zwei Feuer zu nehmen; er wurde jedoch umzingelt und verlor auf dem Rückzuge 40 Mann.

Die Folgen der Schlacht am Brunnen von Teb sind schrecklich, ganz überwältigend. Der Feind hat den Draht zwischen Massava und Kas-ala durchgeschnitten und alle Stämme auf diesem Wege haben sich auf das Drängen Osman Dighas für den Aufstand sämtlicher zwischen Korosko und dem Nil ansässiger Araber sowie die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung zwischen Kairo und Chartum gemeldet.

In Suakin ist die Verwirrung grossartig. Dasselbst befinden sich unter Baker Paschaführung 3100 Mann, die gewiss in Vereinigung mit den noch vorhandenen 500 Reitern zum Schutze der Stadt ausreichten, aber Niemand traut ihnen auch nur den Muth zu, sich hinter Befestigungen zu vertheidigen. Die Niederlage hat sie ganz und gar kompfantäglich gemacht. Kurz nach ihrer Ankunft in Suakin zerstreuten sie sich in der Stadt und wurden nicht wieder im Lager erblickt! Einige ihrer Offiziere weigerten sich geradezu, mit ihnen die Aussenwerke zu beziehen, angeblich weil sie sich nicht auf ihre Soldaten verlassen könnten. Suakin lässt sich schliesslich auch viel besser durch die Geschütze der vor der Stadt ankern den englischen Kanonenboote vertheidigen.

Admiral Hewett hat 180 Marinesoldaten gelandet und ist zum Oberbefehlshaber sämtlicher britischer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande bei Suakin ernannt worden. Zu ihm ist zur Zeit, wo Sie dieses lesen, bereits das Transportschiff „Orontes“ mit 1000 Matrosen und 200 Seesoldaten gestoßen, dann der „Poonah“ mit 500 Seesoldaten, von Plymouth kommend, der „Euphrates“ mit 1000 Mann von Bombay kommend, der „Serapis“ ebenfalls mit 1000 Mann von Aden und der „Malabar“, ebenfalls von Aden kommend. In Suakin selbst ankern die Kanonenboote „Ranzer“ und „Decoy“, bei Suez die Admiralschiffe „Euryalus“, „Coquette“ und „Sphinx“.

Ausserdem wird das Mittelmeergeschwader bis dahin 1200 Mann nach Suakin entsendet haben und 600 Seesoldaten wurden erst wieder am 18. Februar aus Plymouth, Portsmouth und Chatam abgesehen.

Am 9. Februar, so wird aus Suakin

gemeldet, ist daselbst ein Hilfesuchender des Commandanten von Sankt, Tewfik Paschas, eingetroffen; die Garzonen befinden sich in der verzweifeltsten Lage und sterben von Hunger. Weil der Feind Sankt in der Landseite einschliesst und die Truppen unzufrieden sind, konnte der Bitte nicht entsprochen werden.

Laut einem Telegramm des „Standard“ vom 12. Februar ist Sankt in die Hände der Aufständischen gefallen. Die 600 Mann starke Garzonen haben einen Ausfall gemacht und längere Zeit die Angriffe der Aufständischen zurückgeschlagen, aber endlich überwältigt und bis auf einige Gefangene niedergeworfen. Das Schicksal der Frauen und Kinder ist unbekannt. Der Commandant Tewfik Pascha hatte vor dem Ausfall die Forts in die Luft sprengen und die Kanonen vernichten lassen.

Die Nachricht vom Falle Sankts hat in Sankt einen grossen Jammer hervorgerufen.

Aus Sankt meldet die „Times“ unter dem 15. Februar, die Aufständischen hätten in Sankt 260 Frauen und nahezu ebensoviel Kinder umgebracht.

Deutsches Reich

Bekanntlich haben wir auch mit der Schaffung von Colonien insofern begonnen, als wir in Angola (Westafrika) eine Strecke Küstenlandes in der Ausdehnung von mehreren Meilen durch die Firma Lützow in Bremen für deutsche Zwecke haben occupieren lassen. Natürliche Folge war, dass die Herren des Erdkreises, wie sich die Engländer gern nennen hören, darob eifersüchtig geworden sind. Am 1. Februar las sich die „Daily News“ aus der Capstadt die Schreckenskunde melden: „Das deutsche Kanonenboot „Nautilus“ ist von Angola Pequena mit der Nachricht zurückgekehrt, dass der deutsche Kaufmann Lützow die ganze Westküste von Angola Pequena bis zur Orangelusgrenze für die Colonie beansprucht. Es ist die Errichtung einer deutschen Niederlassung in Aussicht genommen.“

—Der russische Botschafter in Paris Fürst Orlov wird nach Berlin versetzt werden und seine Stelle in Paris Baron v. Mohrenheim einnehmen.

—Fast unglaublich scheint, was sich die sonst gut unterrichtete „Kön. Zeitung“ unter dem 14. Februar von Berlin telegraphisch lässt. Zu Anfang der zweiten Februarwoche habe der Gesandte der Vereinigten Staaten unsern auswärtigen Amt die Beschlüsse zugestellt, die das Repräsentantenhaus zu Washington zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Dr. Lasker angenommen hatte. Der Reichskanzler habe jedoch, statt diese Beschlüsse den deutschen Reichstage zu übermitteln, sie an den Gesandten von Sankt Petersburg mit dem Auftrage zurückgeschickt, sie dem auswärtigen Amt zu Washington zur Rückgabe an das dortige Repräsentantenhaus auszuhändigen. Der Abgeordnete Lasker habe hier durchaus

nicht eine so hohe Stellung eingenommen, dass ein derartiges ihn auszeichnendes Dazwischentreten des Reichskanzlers angezeigt erscheine. Die „Kön. Zeitung“ deren Korrespondenten sonst je lo Gelogenheit benutzen, aus jeder bedeutenden Nachricht einen langen Aufsatz zu verfassen, spricht hierüber kein Wort, die andern Zeitungen aber desto mehr. Manche sehen bereits ernste Verwicklungen mit der von der Kopf gesteuerten, mächtigen nordamerikanischen Republik voraus und laden die Schuld dem Kanzler auf — wir hoffen noch immer, die Nachricht möge sich nicht bestätigen. Gutes könnte ihre Bestätigung gewiss nicht mit sich bringen: denn schon droht infolge des Verbotes der Einfuhr des amerik. Schweinefleisches der Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten, und bereits hat der Abgeordnete Townsend aus Illinois laut Telegramm eine Bill im Repräsentantenhaus zu Washington eingebracht, welche die Ergründung von Repressivmassregeln gegen diejenigen Länder bezweckt, die aus sanitären Rücksichten die Einfuhr gewisser amerik. Produkte Hindernisse in den Weg legen.

—Die Einberufung des Reichstages zum 4. März gilt als sicher, ebenso wie die Reichsregierung die Verlegung des Sozialistengesetzes bei dem Reichstage beantragen wird.

Gleichzeitig hört man, die Regierung würde von der nicht vorliegenden Fall einer Abtönung mit der sofortigen Auflösung des Reichstages beantworten.

Frankreich

Tamatawa ist so eng von den Havas eingeschlossen, dass es nötig wurde, die Einwohner mit Lebensmitteln von den französischen Schiffen zu versehen. Die Sache steht so, dass Frankreich sein Unternehmen zur Einverleibung des nördlichen Drittels der Insel aufgeben oder mit dem Aufwande mehrerer Millionen im Mai einen Zug direct nach Tananarivo nehmen muss. Dann gehören aber laut den Mittheilungen des Pariser „Telegraph“ 10,000 Mann.

Die Regierungen Frankreichs und Italiens haben zum Schutze zunächst ihrer Unterthanen je ein Kriegsschiff nach Sankt gesendet.

—Die französischen Truppen haben es in Tongking nicht bloss mit Piraten und Chinesen zu thun, sondern die ganze Bevölkerung hat sich gegen sie erhoben. Die eingebornen Krieger benutzen fortwährend ihren Feind, halten nirgends festen Stand und tauchen, einmal verwundet, wieder im Rücken der Franzosen auf. Für eine solche Taktik ist von Reiseführern, Kanalen mit von Flussbooten besetzten Ufern, mit Flüssen und Sümpfen reichlich gesegnetes Land der richtige Boden. Da die Strassen aber schmal sind und durch ein Land führen, das jährlich wiederkehrenden Überschwemmungen ausgesetzt ist, so werden die Eroberer eines solchen Landes überall Militärposten errichten, Landstrassen

bauen, Magazine und Spitäler anlegen müssen. Ein solches Vorgehen verschlingt grosse Summen Geldes und es so ungezogene, heissköpfige Krieger viele Menschenleben. Dafür aber reichen die 15,000 Mann, welche Frankreich jetzt dort stehen hat, nicht aus.

—Die telegraphische Verbindung zwischen Hai-Phong und dem Vorgebirge St. Jacques in Cochinchina ist hergestellt.

—Der Scheich von Mahares, einer kleinen tunesischen Stadt, hat nach Aufhebung der französischen Truppen, die für Tongking bestimmt waren, die französische Fahne herabgerissen und zerfetzt.

—Die Mandarinen, welche die Christenverfolgung in Tongking angestiftet haben, sind laut einem Telegramm des Admirals Courbet auf Befehl des Hofes von Huế vor Gericht gestellt und bestraft worden.

In der Umgegend von Huế sollen ebenfalls Muthath geschehen sein, mehrere Colonien der Christen zerstört und über 80 Christen umgebracht worden.

Italien

Der amtliche Bericht über das Erdbeben auf der Insel Ischia ist erschienen. In Casamicciola sind von 4300 Einwohnern 1781 umgekommen, 413 verletzt; von den 672 Gebäuden sind 537 vollständig, 131 zum Theil zerstört. Obwohl in Lacco Ameno und Forio die Zahl der eingestürzten Gebäude sehr gross ist, z. B. in Lacco Ameno sind von 359 Häusern 269 vollständig und 102 zum Theil zerstört, so steht der Verlust an Menschenleben glücklicherweise in keinem Verhältnis zu dem grauenhaften Unglück in Casamicciola; von den 1800 Einwohnern sind 116 getödtet und 94 verletzt. In Forio sind mehr als die Hälfte der Wohnräume zerstört, aber von den 6200 Einwohnern sind nur 116 getödtet und 702 verletzt.

Von den Getödteten gehörten 650 nicht der Insel an, von diesen sind aber nur 54 nicht italienischer Abstammung.

England

In Irland geht es weiter; anfangs Februar fand in der Grafschaft Sligo eine nationalistische Kundgebung statt. Dabei feuerten einige Orangisten auf die Nationalisten, wodurch drei der letzteren verwundet wurden. Die Nationalisten griffen hierauf die Orangisten an und in dem Kampfe fielen auf beiden Seiten Blut. Die Polizei musste die Wohnungen der Orangisten gegen Zerstörung schützen. Die Orangisten, welche zuerst von der Schusswaffen Gebrauch gemacht hatten, sind verhaftet.

—Die irische Presse ist ungemein erfreut über die Niederlage Baker Paschas. „United Ireland“ sagt: „Heil diesem ausgezeichneten Musmann (der Mühl ist damit gemeint). Je mehr wir von ihm hören, desto grösser ist unsere Liebe für ihn. Diesmal eroberte wir ihn vor Tokio mit 2000 Erschlagenen, 4 Truppenkanonen, 2 Gatlings, sämtlichen Kanonen und der ganzen Bagage der Expedition Bakers. Wir hoffen, die

nächste Nachricht wird die sein, dass Gordon, der mit Geld in der Tasche nach Chartum vorrückte, von einem gleichen Schicksal ereilt worden sei. Nichts würde uns grössere Befriedigung gewähren, als den vollständigen Triumph des Mahdi im Sudan und seine siegreiche Ankunft vor den Wällen Kairo's zu verzeichnen u. s. w.“

—Ungemeines Aufsehen hat der Umstand erregt, dass die sämtlichen „Invincibles“, welche in den irischen Kerkern sassen, in der Nacht des 6. Februar plötzlich an Bord des Kriegsschiffes „Valerona“ gebracht wurden, um nach England überführt zu werden. Es heisst, dass man einer weitverbreiteten Verschwörung der irischen Desesperados auf die Spur gekommen sei, deren Zweck es war, die eingesperrten „Patrioten“ gewaltsam zu befreien. In England hat man die „Unbesiegbaren“ in verschiedenen Kerkern untergebracht und hält den Ort ihrer Gefangnisse geheim.

Soweit also ist es schon auf der grünen Insel gekommen.

—Cetewayo, der Zulukönig, der gegen England Krieg geführt und den buntfarbigen Franzosen den kaiserlichen Prinzen Louis getödtet hat, ist am 8. Februar in Ekowe (Südafrika) an einer Herzzerfetzung gestorben.

—Am 11. Februar ist in London der Chefredakteur der „Times“, Thomas Chener, in 56. Lebensjahre gestorben. Er war von Haus aus Orientalist und bekleidete bis zum Jahre 1877 die Stellung eines Professors des Arabischen in Oxford und wurde dann Nachfolger des früheren Chefredakteurs Delane. Er war uns Deutschen nicht besonders gewogen, und dies äusserte er auch in seinem Blatte; aus seiner Vorliebe für Frankreich machte er kein Hehl. Als Gelehrter ragte er unter seinen Zeitgenossen hervor, da er das Hebräische, ohne Jude zu sein, so fertig schrieb und sprach, wie wenige unter seinen Zeitgenossen.

China

Das himmlische Reich hat ausser den Franzosen noch andere Gegner in jüngster Zeit bekommen: die Bewohner von Nepal, welches Reich ein Gebirgsstaat von 5 Millionen Einwohnern ist, gelegen am Himalaya, zwischen Tibet und Indien. Der Handel ging so an: Nepal klagte durch seinen Vertreter in Peking gegen die buddhistischen Mönche von Tibet, welche dort im Besitz der Macht sich befinden und durch hohe Zölle von Tibet her den lebhaften Handel Nepals mit Tibet untergraben. Der Gesandte erzielte auch Abstellung mancherlei Missbräuche; dies nährte aber den Hass der Mönche und im Februar 1883 überfielen ihre Scharen während einer Festlichkeit die nepalesische Kolonie in Chassa, der Hauptstadt von Tibet. Die Handelslager wurden geplündert, Menschen jedoch nicht vergewaltigt. Vergeltend verlangte der Vertreter Nepals Entschädigung seiner Landsleute; da drohte Nepal Ende 1883 mit Krieg, indem es den gegenwärtigen Augenblick wählte mit Rücksicht

auf die Verwicklungen zwischen China und Frankreich. Nepal hat in den letzten Jahrzehnten seine Militärheere nach englischen Vorbildern in Indien auf einen Achtung gebietenden Stand gebracht. Neuerdings hat Nepal die Mobilisirung von 55,000 Mann verfügt, und wenn die chinesischen Generale in Tibet auch mit Hunderttausenden um sich werfen, so ist man in Calcutta dennoch der Meinung, bei entschlossenem, raschem Handeln werde Nepal nur geringen Widerstand finden. Die Frage scheint jetzt davon abzuhängen, ob China die geforderte und für dortige Verhältnisse ganz bedeutende Summe von 3 Millionen M. bezahlt oder nicht.

Die europäische Boersenlage

Das Antlitz der europäischen Börsen hat sich seit meinem letzten Berichte über die europäische Börsenlage am 20. Nov. 1883 bedeutend geändert. Konnte man im Allgemeinen damals sagen, der Cours sämtlicher Werthe sei infolge der unsicheren politischen Verhältnisse ein gedrückt, so muss man heute aus den hohen Coursen geradezu schliessen, der Friede sei in Europa auf lange Zeit gesichert. Seitdem der russische Kaiser in Bismarck gegangen, seitdem die Rothlöcher in Tongking alle Hände voll zu thun haben, haben die Börsen alle Werthe, besonders die internationalen, steigen lassen. Die russischen Werthe stiegen höher als selbst im Mai 1883, kurz vor der Zerkürnung; die Anleihe von 1880, die sich mit 4 1/2 perzent, steht über 71, die neue Anleihe von 1883, die zum Cours von 95 aufgelegt war, steht über 102, was für ein Papier von 1000 M. schon einen Unterschied von 40 Mark macht. Man hätte in russischen Papieren (die Anleihe von 1880 notierte am 18. Nov. v. J. 69.50) wirklich Gesechäfte machen können. Die Ruminier sind immer höher gestiegen, nachdem sie letztes Jahr stets den Cours von 93 behauptet hatten, um sich zur Höhe von 95.20 zu erheben. Die preussische 4 1/2 perzentige Anleihe ist von 101 auf 103 gekommen, was ein ganz unerhörtes Coars ist.

Dr. G. Henken

Kleine Notizen

Montevideo, den 22. März 1884.

—Unsere geehrten Abonnenten u. Auftraggeber in Deutschland zur gef. Notiz, dass wir mit heutigem Datum die General-Agentur unseres Blattes C. A. Mondt's Verlag, Gentheimerstrasse 20, Berlin, übertragen haben und nur von diesem Geschäft Subscription, Annoncen etc. für unser Blatt entgegengenommen werden können. Montevideo, 22. März 1884.

Blut stieg ihr dabei noch heisser in die Brust tief gerötheten Wangen.

„Aber wenn ich schreiben, wird sie meinen Brief erhalten?“ fragte er gespannt.

Lora kann eine Sekunde lang nach. Doch schnell entschlossen, versetzte sie wieder mit der ihr eigenen Offenheit: „Sie wird Ihr Schreiben erhalten, aber adressieren Sie dasselbe an Fräulein Dorothea Böhlen, und bezeichnen Sie doch auf dem Couvert als den Absender.“

„Was gibt es, Daniel?“ wandte sie sich beglückseligt an einen alten, bewährten Diener des Hauses.

„Wir haben Besuch bekommen“, erwiderte der alte Mann bedeutungsvoll. „Graf Hartmann von Steinich ist schon seit Mittag hier eingetroffen.“

Der Name Steinich war dem jungen Mädchen vollkommen fremd. Doch es war ein Zeit, eine weitere Frage an den Diener zu richten, kam Raphaela, welche von ihrer Ankunft erfahren hatte, und schloss die geliebte Schwester stürmisch in ihre Arme.

„Gut, das da wieder da bist“, rief sie lebhaft, „ich habe dir so viel zu sagen!“ Und sie hastig in das nächste Zimmer ziehend, erzählte sie mit fliegenden Worten von ihrem kleinen Abenteuer vor neunkindigen Morgen, das sie bisher beschreiben verschwiegen und flogte hinzu, dass der Insasse des gefährlichen Wagens einer der ersten Familien des Landes angehört und der unermesslich reiche Graf Steinich sei. Derselbe habe heute Mittag den Eltern, eigentlich ihr, einen Besuch gemacht und verweile noch drinnen im kleinen Salon.

Jetzt erschien auch die Baronin und führte die beiden jungen Mädchen, nachdem sie Lora herzlich begrüsst, in das Besprechungszimmer. Der Wunsch, Raphaela wieder zu sehen und ihr von dem unerwarteten Zusammentreffen mit Helmut zu erzählen, beschäftigte sie so lebhaft, dass sie am liebsten auf Wiedersehen in ihr geeilt wäre, um sie schnell

mit der freudigen Botschaft bekannt zu machen.

Als Lora endlich Schloss Stetten erreicht hatte, bemerkte sie zu ihrer Ueberraschung eine ungewöhnliche Aufregung unter der Dienerschaft und weder Raphaela noch die Baronin zu ihrem Empfang herbeieilend.

„Was gibt es, Daniel?“ wandte sie sich beglückseligt an einen alten, bewährten Diener des Hauses.

„Wir haben Besuch bekommen“, erwiderte der alte Mann bedeutungsvoll. „Graf Hartmann von Steinich ist schon seit Mittag hier eingetroffen.“

Der Name Steinich war dem jungen Mädchen vollkommen fremd. Doch es war ein Zeit, eine weitere Frage an den Diener zu richten, kam Raphaela, welche von ihrer Ankunft erfahren hatte, und schloss die geliebte Schwester stürmisch in ihre Arme.

„Gut, das da wieder da bist“, rief sie lebhaft, „ich habe dir so viel zu sagen!“ Und sie hastig in das nächste Zimmer ziehend, erzählte sie mit fliegenden Worten von ihrem kleinen Abenteuer vor neunkindigen Morgen, das sie bisher beschreiben verschwiegen und flogte hinzu, dass der Insasse des gefährlichen Wagens einer der ersten Familien des Landes angehört und der unermesslich reiche Graf Steinich sei. Derselbe habe heute Mittag den Eltern, eigentlich ihr, einen Besuch gemacht und verweile noch drinnen im kleinen Salon.

Jetzt erschien auch die Baronin und führte die beiden jungen Mädchen, nachdem sie Lora herzlich begrüsst, in das Besprechungszimmer. Der Wunsch, Raphaela wieder zu sehen und ihr von dem unerwarteten Zusammentreffen mit Helmut zu erzählen, beschäftigte sie so lebhaft, dass sie am liebsten auf Wiedersehen in ihr geeilt wäre, um sie schnell

Kammersitzungen. Die Kammer beschäftigt sich gegenwärtig mit der Vorlage der Verbesserung des Hafens von Maldonado bis zur Höhe von Montevideo die gefährlichste werden, so dass Unterchied in Pacht und Versicherung fast schon eine Niederlage von Waaren unmöglich machen würde.

Für den Versand von Waaren von Maldonado in das Innere der Republik existiren weder Eisenbahn noch künstliche Wege; auch würde die Nähe der brasilianischen Grenze aus angeführten Gründen durchaus keinen Vortheil bieten, da man eine lebhaftere Handelsverbindung zwischen Maldonado und Rio Grande, wie von Montevideo wohl nicht erwarten könnte.

Als allen diesen können wir daher die Nützlichkeit der für Verbesserung des Hafens von Maldonado zu bestimmenden Summe nicht anerkennen, und glauben, falls die Vorlage Annahme finden würde, dass der Grund nur darin bestünde, dass die Einwohner Maldonado's ihre Bitte nicht abschlagen zu wollen, da Arbeiten dieser Art auch manchen armen Leuten Beschäftigung für längere Zeit geben würde.

Finanzen. Wie verlautet, hat der Finanzminister den Kammer die Vorlagen zur Regulierung der Unifikation der Staatsschulden bereits eingereicht und hofft wir, in unserer nächsten Nummer uns darüber aussprechen zu können.

Argentinien. Der brasilianische Minister Alencar ist bereits von seiner diplomatischen Mission nach Buenos Aires wieder nach hier zurückgekehrt und sagt die Buenos Aires Zeitungen, dass derselbe sich dort aussprach, Nichts in Bezug auf Bezahlung der verschiedenen schwelenden Fragen zwischen Brasilien und Argentinien ausgesprochen zu haben; man beginnt ernstlich besorgt zu werden, dass es doch zum Bruch zwischen den beiden Hauptstaaten Südamerikas kommen könnte. Es wäre gewiss wünschenswert, dass sich ein Weg finden liesse, die schwelenden Fragen ohne Blutvergiessen zu schlichten.

Peuillet. In unserer nächsten Nummer werden wir den Schluss des von Kurzen bezogenen Feuilletons „Ein Walter auf dem Harburg-Hamburger Dampfboot“ bringen.

Messerschische. In einem der vielen Kaffeehäuser in dem Adorno-Viertel entstand letzten Mittwoch Abend Streit zwischen einigen Gästen. Einer derselben wurde bei dieser Gelegenheit durch zwei Messerschische verwundet.

Buenos Aires. Zeitungen von dort melden folgenden sich letzten Mittwoch bezogenen traurigen Vorfall: „Ein Deutscher, Namens Philipp Benke (2) letzte schon seit längerer Zeit mit einem Französischen, Amalia Freuch, ebenfalls Deutscher, in wilder Ehe. Vor 2 Monaten jedoch trennte sich Benke von seiner Geliebten, da diese wegen der von ihm erhaltenen schlechten Behandlung nichts mehr von ihm wissen wollte.“

den befriedigendsten Eindruck seiner lebenswürdigen Persönlichkeit zurücklassen.

Baron Maximilian hatte in ihm den verwundeten Republikaner, dem er einst Leben, Ehre und Freiheit rettete, nicht wieder erkannt, und der Graf hatte seine Gründe, jenes Incognito noch eine Zeit lang zu wahren.

So war das Zusammentreffen der beiden Männer ein durchaus harmloses gewesen, wenigstens einige Andeutungen Steinichs die Familie des Barons zu der Folgerung führten, dass seine Anwesenheit noch einen tieferen Grund als den einer blossen Dankbarkeitsbezeugung gegen seine müdige Lebensretterin enthalte.

Er sprach bald wieder von sich bahn zu lassen“, sagte der Baron Maximilian in zuversichtlichem Ton, als er von dem Seiten umringt, nach der Abfahrt des Grafen es sich in seinem Lehnstuhl bequem gemacht hatte. „Und wirst ihr wohl“, fragte er mit einem schelmischen Lächeln hinzu, „welche Absicht er eigentlich hat?“

„Ich ahne“, erwiderte die Baronin mit einem frohen Aufleuchten ihrer grossen Augen, während Raphaela tieferröthet das Gesicht an Lora's Schulter barg.

„Ja wohl“, nahm der Vater wieder das Wort, „es geschieht nicht zufällig, dass er seinen Sohn so oft ermahnt und Raphaela dabei so eigentümlich anath, als wollte er sagen: „Das gab ein passender Mann für Dich!“

„O Papp, du denkst Du bist!“ rief das junge, schöne Mädchen, auf's Neue über und über erglühend und ihr Gesicht verbergend.

Graf Steinich verabschiedete sich in diesen bald, in der Familie des Barons

wie-her verschafft werden sollten? — für kleine Dampfer und Segelschiffe würde die Reise von Maldonado bis zur Höhe von Montevideo die gefährlichste werden, so dass Unterchied in Pacht und Versicherung fast schon eine Niederlage von Waaren unmöglich machen würde.

Für den Versand von Waaren von Maldonado in das Innere der Republik existiren weder Eisenbahn noch künstliche Wege; auch würde die Nähe der brasilianischen Grenze aus angeführten Gründen durchaus keinen Vortheil bieten, da man eine lebhaftere Handelsverbindung zwischen Maldonado und Rio Grande, wie von Montevideo wohl nicht erwarten könnte.

Als allen diesen können wir daher die Nützlichkeit der für Verbesserung des Hafens von Maldonado zu bestimmenden Summe nicht anerkennen, und glauben, falls die Vorlage Annahme finden würde, dass der Grund nur darin bestünde, dass die Einwohner Maldonado's ihre Bitte nicht abschlagen zu wollen, da Arbeiten dieser Art auch manchen armen Leuten Beschäftigung für längere Zeit geben würde.

Finanzen. Wie verlautet, hat der Finanzminister den Kammer die Vorlagen zur Regulierung der Unifikation der Staatsschulden bereits eingereicht und hofft wir, in unserer nächsten Nummer uns darüber aussprechen zu können.

Argentinien. Der brasilianische Minister Alencar ist bereits von seiner diplomatischen Mission nach Buenos Aires wieder nach hier zurückgekehrt und sagt die Buenos Aires Zeitungen, dass derselbe sich dort aussprach, Nichts in Bezug auf Bezahlung der verschiedenen schwelenden Fragen zwischen Brasilien und Argentinien ausgesprochen zu haben; man beginnt ernstlich besorgt zu werden, dass es doch zum Bruch zwischen den beiden Hauptstaaten Südamerikas kommen könnte. Es wäre gewiss wünschenswert, dass sich ein Weg finden liesse, die schwelenden Fragen ohne Blutvergiessen zu schlichten.

Peuillet. In unserer nächsten Nummer werden wir den Schluss des von Kurzen bezogenen Feuilletons „Ein Walter auf dem Harburg-Hamburger Dampfboot“ bringen.

Messerschische. In einem der vielen Kaffeehäuser in dem Adorno-Viertel entstand letzten Mittwoch Abend Streit zwischen einigen Gästen. Einer derselben wurde bei dieser Gelegenheit durch zwei Messerschische verwundet.

Buenos Aires. Zeitungen von dort melden folgenden sich letzten Mittwoch bezogenen traurigen Vorfall: „Ein Deutscher, Namens Philipp Benke (2) letzte schon seit längerer Zeit mit einem Französischen, Amalia Freuch, ebenfalls Deutscher, in wilder Ehe. Vor 2 Monaten jedoch trennte sich Benke von seiner Geliebten, da diese wegen der von ihm erhaltenen schlechten Behandlung nichts mehr von ihm wissen wollte.“

den befriedigendsten Eindruck seiner lebenswürdigen Persönlichkeit zurücklassen.

Baron Maximilian hatte in ihm den verwundeten Republikaner, dem er einst Leben, Ehre und Freiheit rettete, nicht wieder erkannt, und der Graf hatte seine Gründe, jenes Incognito noch eine Zeit lang zu wahren.

So war das Zusammentreffen der beiden Männer ein durchaus harmloses gewesen, wenigstens einige Andeutungen Steinichs die Familie des Barons zu der Folgerung führten, dass seine Anwesenheit noch einen tieferen Grund als den einer blossen Dankbarkeitsbezeugung gegen seine müdige Lebensretterin enthalte.

Er sprach bald wieder von sich bahn zu lassen“, sagte der Baron Maximilian in zuversichtlichem Ton, als er von dem Seiten umringt, nach der Abfahrt des Grafen es sich in seinem Lehnstuhl bequem gemacht hatte. „Und wirst ihr wohl“, fragte er mit einem schelmischen Lächeln hinzu, „welche Absicht er eigentlich hat?“

„Ich ahne“, erwiderte die Baronin mit einem frohen Aufleuchten ihrer grossen Augen, während Raphaela tieferröthet das Gesicht an Lora's Schulter barg.

„Ja wohl“, nahm der Vater wieder das Wort, „es geschieht nicht zufällig, dass er seinen Sohn so oft ermahnt und Raphaela dabei so eigentümlich anath, als wollte er sagen: „Das gab ein passender Mann für Dich!“

„O Papp, du denkst Du bist!“ rief das junge, schöne Mädchen, auf's Neue über und über erglühend und ihr Gesicht verbergend.

Graf Steinich verabschiedete sich in diesen bald, in der Familie des Barons

Beneski schwär, sich an Amalia zu rächen und sie um Leben zu bringen. Letzten Mittwoch Morgen früh, im Moment als Amalia sich von ihrem Bette erhoben hatte und im Begriffe stand, sich zu waschen, schlich sich ihr ex-Geliebter auf den Fusspflaster in ihr Zimmer, näherte sich derselben und feuerte einen Revolvererschuss auf dieselbe ab, welcher das unglückliche Frauzimmer ziemlich schwer verwundete.

Trotz der schweren Verwundung suchte Amalia das Weite zu gewinnen, was ihr auch gelang; Beneski sandte ihr noch 4 Revolvergeschüsse nach, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Da der verzweifelte Liebhaber sich sein Opfer auf solche Weise entzogen sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben durch zwei Schüsse ein Ende.

Amalia wurde nach dem Hospital geschickt.

Gelbes Fieber. Am 18. d. M. starben in Rio Janeiro an dieser schrecklichen Epidemie 7, am 15. 4 und am 20. 9 Personen.

Besuch. In Berlin geht das Gerücht, der Kronprinz werde im Namen seines kaiserlichen Vaters dem Zaren von Russland in Baldo einen Besuch machen.

Vom 18. Februar ist in Trier die neu erbaute argentinische Panzercorvette „Argentina“ vom Stapel gelaufen.

Adorno. Hiesigen Zeitungen zufolge soll unsere Adorno diesen Monat auf 800,000 Thaler ergeben.

Ein wirklich erfreuliches Resultat und ein deutlicher Beweis, dass der Handel unserer Republik mit jedem Tage zu nimmt.

Adelina Patti. Diese weltberühmte Prima-Donna erhielt von London eine Offerte von 100,000 Pesetas, um in 3 Konzerten zu singen, soll dieselbe jedoch nicht angenommen haben.

Correspondenzen. Zu letzter Stunde und als unser Blatt schon der Presse übergeben worden, erhielten wir noch zwei längere Correspondenzen, eine von Düsselhofen und die andere von unserm unvermuthlichen, intelligenten Correspondenten in Trier, Dr. G. Hennen.

Beide datiren vom 6. März und werden wir dieselben in unserer folgenden Nummer veröffentlichen.

„General Rivera“. Dieses in unserer Gewerbeschule erhaltene „Kanonenboot“ hat seine „Fahrt“ von genannter Schule aus mit dem Meer beinahe beendet: Dank den Anstrengungen unserer Militärs und den vielen Banketts, welche den wackeren Führern dieser „gewaltigen“ Kriegsschiffe gegeben worden. Wir glauben wirklich, wie aus diesem „Canalvortrag“ (den anders kann man die „Durchziehung“ durch Solihien dieses „verhältnissmässig grossen“ Schiffes durch die ganze Stadt nicht nennen) hervorzukommen — wir sind überzeugt, dass es unseren „Vaterlandsvertheidigern“ gewiss angenehm wäre, noch einige dieser allen bestehenden Marinen Schrecken einjagenden „Kanonenboote“ durch die Hauptstrassen Montevideo's zu „ziehen“, natürlich vorausgesetzt, dass sie, wie es bei dem „gewaltigen“ „General Rivera“ der Fall gewesen, alle zehn Schritte mit opulenten Banketts etc. etc. gefeiert werden.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

—Die deutsche Buchhandlung „Alf. Bröckling & Co.“ befindet sich in der Strasse Treinta y Tres Nr. 118.

Robert Fischer oder wer sonst von ihm weiss, wird dringend gebeten, seiner Mutter, Frau Emilie Fischer, Schuppenstollstrasse Nr. 10 in Braunschweig, Deutschland (Alemannia), Nachricht zu geben. Der letzte Brief von ihm war vom 29. November 1882; am 7. März 1883 soll er noch in Montevideo gewesen sein und vielleicht nach Porto Alegre haben abreisen wollen.

INSTITUTO OPTICO-OCULISTA



OLIVA Y SCHNABEL

UNICA CASA ESPECIAL. En lentes y anteojos (oro, plata, nikel, acero, etc.), para cualquier defecto de la vista, jeringas para campo, teatro y teatro de cámara y otros instrumentos, microscopios y toda clase de lentes de engrandecimiento, máquinas y pilas eléctricas, fotografías y retratos, jeringas, pedales, telescopios. Objetos de física, matemáticas, cirugía, etc.

Montevideo: Calle 25 de Mayo 240

Buenos Aires: Calle Florida 99.

Hotel Scharrenflower

221—CALLE MORENO—221

Buenos Aires

DOCTOR

E. S. CASANELLO

CARPINTERIA ITALIANA

303--CALLE CANELONES--303

Esta Carpintería se recomienda por sus trabajos especiales en muebles de todos los precios y al gusto del interesado. Se hacen armarios de 20 hasta 100 pesos; cómodas, mesas, mesitas de noche, etc. etc. También se recomienda para hacer secretarios ingleses. — Se lustran muebles, todo a precios sumamente módicos.

Calle Canelones 303, esquina Ejido

LA SILENCIEUSE

Gran fábrica de camisas y camisetas

Y CALZONCILLOS POR MAYOR Y MENOR

Especialidad en confecciones sobre medida—Composturas de todas clases

LUIS HALTY

124--CALLE ITUZAINGO--124

MONTEVIDEO,

PINTURERIA GALLI

DE

ANTONIO MONEDA

CALLE

25 DE MAYO 321 y 326

entre Ituzaingo y Cámaras

Montevideo

Sucursal

4--CALLE 18 DE JULIO--4

Plaza Independencia

Montevideo

En esta tan acreditada casa se encuentra un variado surtido de Pinturas, Barnices, Marcos, Espejos, Cuadros, Boquillas, Albums y todo lo que concierne al ramo a precios acomodados.

321 — 25 DE MAYO 326 — Y CALLE 18 de Julio 4

MONTEVIDEO

ALAMBRE PARA CERCOS

MEDIA PATENTE (BEST ROLLED) NUMS 1 y 6

PATENTE EXTRA FINO (BEST DRAWN ANNELED NUM. 1 a 6

Acero extra-fino (Best Steel) 4 a 10

Pierro galvanizado para techos, 6, 7, 8 y 9 pies.
Caballetes, Tornillos Rosetas, etc., Hoja de lata, de todas clases.
Loza Común, de Piedra y Porcelana.
Ollas de Fierro, de todos tamaños.
Braseros de todos tamaños, Baldes idem, idem.
Ceniza de Soda, Soda Cáustica, etc., etc., etc.

Despachada y en depósito

W. MEIKLE Y Ca.

Calle Cerro-Largo 64, esquina Florida

Gran Sastrería y Ropería

SAN JOSE

ELEGANCIA, ESmero Y PUNTUALIDAD

Todas las personas que quieran vestir bien a precios muy convenientes pueden visitar esta casa que ha recibido en estos días de las mejores fábricas de Europa un elegante y variado surtido de paños y casimires de alta novedad para hacer trajes con actualidad, elegancia y esmero contando con uno de los mejores cortadores de la Capital. — Encontrarán en esta casa también un variadísimo surtido de trajes como pletos, pantalones y chalecos sueltos al gusto de todos y a precios reducidos. Hay depósito de sotanas y manteos para sacerdotes a todo precio.

CALLE SAN JOSE, ESQ. CONVENCION

PINTURERIA SUIZA

Luis Moneda

63--CALLE SAN JOSE--63

Gran surtido de artículos de Ezerito, rio, Espejos, Cuadros, Marcos, Pinturas, Barnices, Vidrios, Pizarras y todo lo concerniente al ramo.

Modicidad en los precios

63 -- CALLE SAN JOSE -- 63



Nachmaschinen

SANTA TERESA 49.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum im Reparieren von Nähmaschinen; ebenfalls erteilt selbiger Unterricht im Nähen auf denselben. Vorrätig einige gute, garantierte Nähmaschinen zu billigen Preisen.

Friedrich Huch.

Calle Santa Teresa 49.

Das Meisterschafts-System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

VON

Dr. Richard S. Rosenthal

Englisch — Französisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen á 1 M. — Italienisch complet in 20 Lektionen á 1 M.

Schlussel dazu 1 M. 50 Pf.

Probefrüchte aller 4 Sprachen á 50 Pf. portofrei

LEIPZIG.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

¡OJO!

Corre el RUNRUN

de que

ESTA PARA DAR UN ESTALLIDO

Decididamente don Juan Sentuberry, el decano de los zapateros, quiere hundirse ó llevar los huesos á otra parte. Pues de las dos zapaterías que tiene en la calle del Rincón núm. 207, esquina Juncal y en la misma calle núm. 253 esquina Ciudadela, en pocos días no le van á quedar ni los clavos, están tirando el calzado á cualquier precio, quien entra en esas casas no sale sin botines, y que hechura! Allí hay para todos: hombres, señoras y niños; todos encuentran á calzarse por la mitad del precio que piden en otras partes.

Adonde irá á parar el tal Sentuberry.

DROGAS

Productos químicos en general

GRAN DEPOSITO

IMPORTADORES

Casares y Dauber

Se aceptan encomiendas para campaña y exterior

En dicha casa hay además un surtido completo de ferreteria, alambre para cerco, de patente y de acero, hierro galvanizado, caballetes, etc., etc.

156---CALLE DEL SARANDI---156

S.1-pm.

¡Una pregunta general!

O! wie ist es möglich dann
Dass zu so billigen Preisen,
Er Schuh und Stiefel liefern kann,
Elegant und stark wie Eisen ???

Perque será que la Zapatería de Sentuberry, Calle Rincón número 207, esquina Juncal, y en la misma calle número 253, esquina Ciudadela, son tan concurridas que por momentos no pueden dar abasto ???

No lo encuentren extraño, no hay misterio ninguno. Es que acaba de recibir la segunda remesa de la herencia que su padrino le dejó; y en reemplazo de libras esterlinas ha recibido una inmensa cantidad de

BOTINES PARA HOMBRES, SEÑORAS Y NIÑOS

todo de alta novedad. Estos surtidos se componen de Botas, Botines, Zapatos y Zapatillas, propias para la estación, como botines para hombres DOBLE SUELA, de varias hechuras, lo mejor que se puede fabricar, que ellos solos son capaces de quitar el resfriado mas agudo; allí hay para TODOS, hombres, señoras y niños encontrarán á calzarse por la MITAD del precio que le piden en otras partes.

Al Pobre Diablo

298--CALLE DE LAS PIEDRAS--298

Esquina Ituzaingo

DE HIPOLITO FERRY

Dieses Haus als das älteste in seiner Art bekannt, macht dem geehrten Publikum und seinen Gönnern die ergebene Anzeige, dass, nachdem umgezogen, ein neues Geschäft eröffnet worden ist und dasselbst man neue u. in gutem Zustande sich befindliche Sachen kauft und verkauft, z. B. Möbel, Kleider, Reisetaschen, Koffer, Bucher etc.

Man macht Matrazen und Tapezierarbeiten. — Man geht in's Haus, so weit es nach sein mag.

HOJALATERIA Y BOMBERIA

FLUVIAL Y TERRESTRE

de

AMBROSIO PAGANI

135 -- CALLE CERRITO -- 135

Se hacen caños de fierro y zinc. Se componen y colocan bombas de todas clases y se hacen trabajos en cañerías de gas y aguas corrientes.

Se colocan vidrios á domicilio
PRECIOS MODICOS
Montevideo

Man erteilt gründlichen Unterricht in Violoncello, Contrabass und Gitarre-Spiel sowie auch im Gesänge, und würde mit Vergnügen die Leitung eines angehenden deutschen Männer-Chores übernehmen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

LA VELOCE

NAVEGACION ITALIANA A VAPOR



VAPORES POSTALES ENTRE GENOVA Y RIO DE LA PLATA

El magnífico vapor de la Compañía

NORD AMERICA

Saldrá el 1 de Febrero de 1881 directamente para

Gibraltar, Marsella y Genova

PRECIOS DE PASAJE

1a. clase \$ 144, 2a. clase \$ 115, 3a. clase \$ 48. Se dan billetes de ida y vuelta de 1^{a.} y 2^{a.} con 20 por ciento de rebaja, y de ida y vuelta de 3^{a.} clase á \$ 66.

N. B.—Se dan órdenes de embarque persona, les de Italia y España para Montevideo de 3^{a.} clase, al precio de \$ 32.00 oro, devolviendo el importe depositado siempre que por una causa cualquiera no se efectuase el viaje. La salida de Genova tiene lugar el 3 de cada mes. Siemotono cambiali pagabili in oro su qualun- que paeze o città d'Italia.

Por flete y pasaje dirijirse al único agente P. Christophersen.

Buenos Aires, Piedad 98-Montevideo, Zabala 85. Rosario, Puerto 35 —S. Nicolás, Belgrano 25.

CHARGEURS REUNIS



Compañía Francesa de Navegación a Vapor

FLOTA DE LA COMPANIA

Rio Negro, Uruguay, Paraná, Pampa, Dom Pedro, Portaña, San Martín, Belgrano, Henri IV, Sully, Ville de Montevideo, Ville de Buenos Aires, Ville de San Nicolás, Ville de Rosario, Ville de Pernambuco, Ville de Bahia, Ville de Rio Janeiro, Ville de Santos.

Linea bi-mensual de vapores de primera clase entre HAVRE, SANTA CRUZ DE TENERIFE, RIO JANEIRO, MONTVIDEO Y BUENOS AIRES

EL VAPOR PAQUETE FRANCÉS

Ville de Montevideo

Saldrá el 28 de Enero para

HAVRE y DUNKERQUE

Tienen excelentes comodidades para pasajeros, garantíendose un trato esmerado y precios muy módicos.

La Compañía desea llamar especialmente la atención de las casas importadoras y exportadoras á las grandes ventajas que ofrecen sus vapores, por la buena condicion en que entregan sus cargas, así como por la regularidad de su servicio, que en adelante queda fijado en carrera bi-mensual por todo el año entre el Havre y el Rio de la Plata.

P. CHRISTOPHERSEN

Calle Zabala 85, Montevideo.—Piedras núm. 98, Buenos Aires.—Calle del Puerto 35, Rosario. — Calle del Puerto, San Nicolás. ja.27p.

Adornos de Salones

244--CALLE QUEGUAY--246

Entre 18 de Julio y San José

ALFOMBRAS
SILLAS ARMADAS
ESPEJOS, CONSOLAS, CUADROS
ARAÑAS A KEROSENE, GAS, VELAS, CANDELABROS Y LAMPARAS DE PARED

Banderas, Escudos de diversas naciones, planos, galerías, cortinas, abrazaderas todos, muebles

SEADORNAN SALONES Y PATIOS

Para tertulias, conciertos, banquetes y otras fiestas, tanto en la ciudad como en la campaña

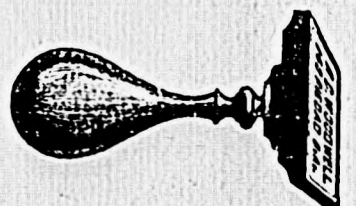
Atencion—La única casa que se ocupa en este ramo contando para el efecto con un surtido incomparable.

Salon adornado

Se alquila para tertulias, conciertos, banquetes y otras fiestas. Darán razon en la misma casa.

244 -- Calle Queguay -- 246

Entre San José y 18 de Julio



SELLOS DE GOMA

Y

GRABADOS SOBRE MADERA

PREMIADO EN LA EXPOSICION CON EL GRAN PREMIO

Unica medala en este ramo

140--CALLE PIEDAD--140

BUENOS AIRES

W. D. Woodwell